

**Der „Saskatchewan Courier“**  
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird  
in allen größeren Städten verlesen. Sie erscheint  
jeden Mittwoch und kostet bei Abnahme bis zu  
\$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit  
angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskat-  
chewan Courier Post Co.,“ Turner 402, Regina,  
Sask., oder schreibe vor in der Office: Hamilton St.,  
Regina. Notizen werden auf Verlangen mitgeteilt.

# Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen von Saskatchewan.

**The „Saskatchewan Courier“**  
is the largest German newspaper pub-  
lished in Saskatchewan. It is by far the  
best medium to reach the many prosperous  
Germans in city and country.  
Advertising rates on application. Pub-  
lished every Wednesday at Regina, Sask.  
Subscription price \$1.00 in advance.  
P. O. Drawer 402. Phone 667.

2. Jahrgang.

No. 21

## Aus dem Dominion- Parlament.

### Dominion-Parlament.

Gelegentlich einer Debatte über ei-  
ne Vorlage zur Verlängerung des  
Charters einer Eisenbahngesellschaft  
(Winnipeg & North Western R. R.)  
ergingen auch verschiedene Mitglieder  
vom Nordwesten das Wort.

McCracken (Saskatoon) sagte, als  
er nach Ottawa gekommen ist, habe er  
die Meinung gehabt, daß ein Charter  
(Artikel) einer Eisenbahngesellschaft  
das mögliche Recht gebe, entlang  
einer bestimmten Route zu bauen. Er  
habe jedoch erfahren, daß das nicht  
der Fall sei. Darauf wies Campbell  
(Dauphin, Man.) auf die Brüder hin,  
dass Bahngesellschaften ihrer Charters  
etwas verfügen, ohne gebaut zu ha-  
ben. Ein Charter müsse also doch be-  
sonders Privileien geben. Vorwur-  
fes waren mehrere „bekleidete“ Vor-  
reden. Er möchte allerdings, daß so viele Charters wie nur mög-  
lich erstellt würden, damit ein Freibrief an  
und für sich lebende Bevölkerung  
repräsentiere. Darauf kam er  
auf eine Petition zu sprechen, die ihm  
zugegangen sei. In dieser protestier-  
ten Bewohner seines Wahlkreises ge-  
gen die Verlängerung der Zeit, in  
welcher eine bestimmte Bahnlinie nach  
Winnipeg gebaut werden müsse. So-  
wohl seine Erfahrung gebe, könnte  
Bahnlinien mehrere Jahre benötigen  
und eigentlich genau, was ihnen oft diente.  
Es ist jetzt Zeit, das in der Ver-  
gangenheit Getane in der Zukunft  
nicht mehr zu tun oder umzutun.  
Das ist nicht leicht. Der beste Weg  
ist, man einzuschlagen sollte, sei der,  
dass die Regierung eine Belieferung bis  
zu 20 Prozent zu den enormen Kosten  
verhindert. Die gemätere Berwendung  
eines Geldes sollte die Eisenbahnen nicht  
verhindern können. Es ist nicht be-  
stimmend, eine Grenze zu legen in Hin-  
sicht auf Beträge, die Municipalitäten  
zur Herstellung von Streunungen be-  
treuen. Man sollte nur die Verhinderung  
bereits bestehender Streunungen  
beitragen. Neue Streunungen sollten  
zu tun, indem man die Geschäftigkeit mit  
Geld unterdrücke. Er ist dafür, daß  
das im Falle der Moose Jaw Linie  
nichtsche.

Der Abg. Macrae (Medicine Hat)  
meinte, er sei dort, weil Charters  
in gewöhnliche wie nur möglich  
Vorreden wurden, und man ihnen vor-  
wurfe, es wurden jetzt viele Anhänger be-  
einflusst, eben man ihnen vor-  
wurfe, es wurden in dem betreffenden  
Wahlkreis sehr bald Bahnen gebaut.  
Zuletzt erhielten die Bahnhöfe dann  
meistens nur auf dem Papier.

Ramsey Campbell (Dauphin,  
Man.), der überhaupt gern spricht  
und möglichst theatralisch auftaucht,  
brauchte sich sofort gegen Zeitverlänge-  
rung aus. Aber, so meinte er, die  
Liberalen summieren immer und auf  
jedes Jahr noch Parteidienst.

Der neue Kandidat (Frankfurt in  
Sachsen) erklärte, der Charakter in lange  
der Schweiz ist, ist noch immer nicht  
ratifiziert. Die Franzosen und man-  
sche nicht mit den Bedingungen zu-  
sammen und haben zahllose Ausstellun-  
gen und Abänderungen gehabt. Die-  
se liegen jetzt dem Parlament zur Be-  
ratung vor. Nach allem, was man  
jetzt von diesem Vertrag hört, scheint  
Canada davon nicht sehr vorbereitet  
abzusehn.

Bahnen werden wohl die Verhand-  
lungen zwischen dem Deutschen Reich  
und Canada unternehmen werden?  
Eine zweite wäre unter altem System  
ein viel besserer Markt für cana-  
dische Produkte als Frankreich.

Deutschland muß z. B. alljährlich  
vielen Millionen Bahnen ein-  
führen, während Frankreich viel  
weniger austauscht. Und Canada hat doch  
auch gerade Bahnmarkte nötig.

Bahn werden wohl die Verhand-  
lungen zwischen dem Deutschen Reich  
und Canada unternehmen werden?  
Eine zweite wäre unter altem System  
ein viel besserer Markt für cana-  
dische Produkte als Frankreich.  
Die Regierung vor. Nach allem, was man  
jetzt von diesem Vertrag hört, scheint  
Canada davon nicht sehr vorbereitet  
abzusehn.

Auf eine Anfrage hin erklärte der  
Eisenbahnamminister, daß neue Pläne  
für die Erbauung der heimische einge-  
führten Brücke über den St. Lorenz  
bei Quebec vorbereitet wurden. Die  
Brücke wurde eine Höhe von 150 Fuß  
über den Hochwasserpegel erhalten.

Gelegentlich der Beratungen über  
Bestillungen erging Herr Foster das  
Sask. und kritisierte die Erbauung der  
Gebäude des Eisenbahnamministers. Ver-  
schiedene Minister hatten die Gebäu-  
de im Sommer teilweise auf das Dorf  
(? Red.) erhobt. Von dieser  
Richtung sind 116 Bestillungen gemacht.  
Das ist gegen das Gesetz, da das Par-  
lament keine Bestillungen dafür ge-  
macht habe.

Der Finanzminister Don Fielding  
präsidierte die amtierende Berichter-  
stattung mit einer längeren Rede ein  
und riette, daß die Vorlage bedeuten-  
de Verbesserungen gegen die beständige  
Antrittsrede aufzumachen habe.

Auf eine Anfrage hin erklärte der  
Eisenbahnamminister, daß neue Pläne  
für die Erbauung der heimische einge-  
führten Brücke über den St. Lorenz  
bei Quebec vorbereitet wurden. Die  
Brücke wurde eine Höhe von 150 Fuß  
über den Hochwasserpegel erhalten.

Gelegentlich der Beratungen über  
Bestillungen erging Herr Foster das  
Sask. und kritisierte die Erbauung der  
Gebäude des Eisenbahnamministers. Ver-  
schiedene Minister hatten die Gebäu-  
de im Sommer teilweise auf das Dorf  
(? Red.) erhobt. Von dieser  
Richtung sind 116 Bestillungen gemacht.  
Das ist gegen das Gesetz, da das Par-  
lament keine Bestillungen dafür ge-  
macht habe. Die Bestillungen der  
Gebäude der Eisenbahnamminister  
wurden gerufen und nimmt die Na-  
turwissenschaften sehr lebhaftes Interesse in  
Achtung.

**Wahl in Alberta.**

Am Montag den 15. März fanden  
die Kommunalen in weiter westlichen  
Teilen Kanadas statt. Die Regierung  
hatte die Wahl am 22. März statt-  
finden lassen, während die Konser-  
vative 8 Sitze den Liberalen  
ohne Opposition überließen. Da weitere  
fünf Kreise stehen den Liberalen  
unabhängige Kandidaten gegenüber-  
standen. Das ist gegen das Gesetz, da das Par-  
lament keine Bestillungen dafür ge-  
macht habe. Die Bestillungen der  
Gebäude der Eisenbahnamminister  
wurden gerufen und nimmt die Na-  
turwissenschaften sehr lebhaftes Interesse in  
Achtung.

ab jedes Jahr für fünf Jahre die  
Summe von \$200,000 aufzubringen und  
bereitete ja schon zum Zweck der  
Verhinderung angenommener Eisenbahn-  
abstimmungen. Dieser Fonds-  
erhalt den Namen Eisenbahn-Ab-  
stimmungs-Fonds" und soll genau Bestim-  
mung der Eisenbahn-Kommission ver-  
wendet werden." Die Kommission unter-  
stützt die Verteilung eingearbeitet.

Der Minister meinte, jedes Mit-  
glied sei wohl dazu übergegangen, daß  
etwas in dieser Richtung getan werden  
müsste. Es besteht ein Problem,  
daß einer praktischen Lösung barre.  
Man habe gegen die Bill eingewendet,  
daß kein Geld der Regierung für  
diesen Zweck verwendet werden sollen,  
sondern daß die Eisenbahnen und Mu-  
nicipalitäten die Kosten tragen müssten.  
Wenn wir erst am Anfang unter-  
stützen Eisenbahngesetzgebung, dann  
würde das Problem angenommene  
Bahnausreihungen nicht so schwer zu lö-  
sen sein. Zudem aber haben die Bahnen  
in der Vergangenheit sehr viele  
Kredite und Aktien genommen und eigent-  
lich genau, was ihnen oft diente.  
Es ist jetzt Zeit, das in der Ver-  
gangenheit Getane in der Zukunft  
nicht mehr zu tun oder umzutun.  
Das ist nicht leicht. Der beste Weg  
ist, man einzuschlagen sollte, sei der,  
dass die Regierung eine Belieferung bis  
zu 20 Prozent zu den enormen Kosten  
verhindert. Die gemätere Berwendung  
eines Geldes sollte die Eisenbahnen nicht  
verhindern können. Es ist nicht be-  
stimmend, eine Grenze zu legen in Hin-  
sicht auf Beträge, die Municipalitäten  
zur Herstellung von Streunungen be-  
treuen. Man sollte nur die Verhinderung  
bereits bestehender Streunungen  
beitragen. Neue Streunungen sollten  
zu tun, indem man die Geschäftigkeit mit  
Geld unterdrücke. Er ist dafür, daß  
das im Falle der Moose Jaw Linie  
nichtsche.

Der Minister meinte, jedes Mit-  
glied sei wohl dazu übergegangen, daß  
etwas in dieser Richtung getan werden  
müsste. Es besteht ein Problem,  
daß einer praktischen Lösung barre.  
Man habe gegen die Bill eingewendet,  
daß kein Geld der Regierung für  
diesen Zweck verwendet werden sollen,  
sondern daß die Eisenbahnen und Mu-  
nicipalitäten die Kosten tragen müssten.  
Wenn wir erst am Anfang unter-  
stützen Eisenbahngesetzgebung, dann  
würde das Problem angenommene  
Bahnausreihungen nicht so schwer zu lö-  
sen sein. Zudem aber haben die Bahnen  
in der Vergangenheit sehr viele  
Kredite und Aktien genommen und eigent-  
lich genau, was ihnen oft diente.  
Es ist jetzt Zeit, das in der Ver-  
gangenheit Getane in der Zukunft  
nicht mehr zu tun oder umzutun.  
Das ist nicht leicht. Der beste Weg  
ist, man einzuschlagen sollte, sei der,  
dass die Regierung eine Belieferung bis  
zu 20 Prozent zu den enormen Kosten  
verhindert. Die gemätere Berwendung  
eines Geldes sollte die Eisenbahnen nicht  
verhindern können. Es ist nicht be-  
stimmend, eine Grenze zu legen in Hin-  
sicht auf Beträge, die Municipalitäten  
zur Herstellung von Streunungen be-  
treuen. Man sollte nur die Verhinderung  
bereits bestehender Streunungen  
beitragen. Neue Streunungen sollten  
zu tun, indem man die Geschäftigkeit mit  
Geld unterdrücke. Er ist dafür, daß  
das im Falle der Moose Jaw Linie  
nichtsche.

Der Minister meinte, jedes Mit-  
glied sei wohl dazu übergegangen, daß  
etwas in dieser Richtung getan werden  
müsste. Es besteht ein Problem,  
daß einer praktischen Lösung barre.  
Man habe gegen die Bill eingewendet,  
daß kein Geld der Regierung für  
diesen Zweck verwendet werden sollen,  
sondern daß die Eisenbahnen und Mu-  
nicipalitäten die Kosten tragen müssten.  
Wenn wir erst am Anfang unter-  
stützen Eisenbahngesetzgebung, dann  
würde das Problem angenommene  
Bahnausreihungen nicht so schwer zu lö-  
sen sein. Zudem aber haben die Bahnen  
in der Vergangenheit sehr viele  
Kredite und Aktien genommen und eigent-  
lich genau, was ihnen oft diente.  
Es ist jetzt Zeit, das in der Ver-  
gangenheit Getane in der Zukunft  
nicht mehr zu tun oder umzutun.  
Das ist nicht leicht. Der beste Weg  
ist, man einzuschlagen sollte, sei der,  
dass die Regierung eine Belieferung bis  
zu 20 Prozent zu den enormen Kosten  
verhindert. Die gemätere Berwendung  
eines Geldes sollte die Eisenbahnen nicht  
verhindern können. Es ist nicht be-  
stimmend, eine Grenze zu legen in Hin-  
sicht auf Beträge, die Municipalitäten  
zur Herstellung von Streunungen be-  
treuen. Man sollte nur die Verhinderung  
bereits bestehender Streunungen  
beitragen. Neue Streunungen sollten  
zu tun, indem man die Geschäftigkeit mit  
Geld unterdrücke. Er ist dafür, daß  
das im Falle der Moose Jaw Linie  
nichtsche.

Der Minister meinte, jedes Mit-  
glied sei wohl dazu übergegangen, daß  
etwas in dieser Richtung getan werden  
müsste. Es besteht ein Problem,  
daß einer praktischen Lösung barre.  
Man habe gegen die Bill eingewendet,  
daß kein Geld der Regierung für  
diesen Zweck verwendet werden sollen,  
sondern daß die Eisenbahnen und Mu-  
nicipalitäten die Kosten tragen müssten.  
Wenn wir erst am Anfang unter-  
stützen Eisenbahngesetzgebung, dann  
würde das Problem angenommene  
Bahnausreihungen nicht so schwer zu lö-  
sen sein. Zudem aber haben die Bahnen  
in der Vergangenheit sehr viele  
Kredite und Aktien genommen und eigent-  
lich genau, was ihnen oft diente.  
Es ist jetzt Zeit, das in der Ver-  
gangenheit Getane in der Zukunft  
nicht mehr zu tun oder umzutun.  
Das ist nicht leicht. Der beste Weg  
ist, man einzuschlagen sollte, sei der,  
dass die Regierung eine Belieferung bis  
zu 20 Prozent zu den enormen Kosten  
verhindert. Die gemätere Berwendung  
eines Geldes sollte die Eisenbahnen nicht  
verhindern können. Es ist nicht be-  
stimmend, eine Grenze zu legen in Hin-  
sicht auf Beträge, die Municipalitäten  
zur Herstellung von Streunungen be-  
treuen. Man sollte nur die Verhinderung  
bereits bestehender Streunungen  
beitragen. Neue Streunungen sollten  
zu tun, indem man die Geschäftigkeit mit  
Geld unterdrücke. Er ist dafür, daß  
das im Falle der Moose Jaw Linie  
nichtsche.

Der Minister meinte, jedes Mit-  
glied sei wohl dazu übergegangen, daß  
etwas in dieser Richtung getan werden  
müsste. Es besteht ein Problem,  
daß einer praktischen Lösung barre.  
Man habe gegen die Bill eingewendet,  
daß kein Geld der Regierung für  
diesen Zweck verwendet werden sollen,  
sondern daß die Eisenbahnen und Mu-  
nicipalitäten die Kosten tragen müssten.  
Wenn wir erst am Anfang unter-  
stützen Eisenbahngesetzgebung, dann  
würde das Problem angenommene  
Bahnausreihungen nicht so schwer zu lö-  
sen sein. Zudem aber haben die Bahnen  
in der Vergangenheit sehr viele  
Kredite und Aktien genommen und eigent-  
lich genau, was ihnen oft diente.  
Es ist jetzt Zeit, das in der Ver-  
gangenheit Getane in der Zukunft  
nicht mehr zu tun oder umzutun.  
Das ist nicht leicht. Der beste Weg  
ist, man einzuschlagen sollte, sei der,  
dass die Regierung eine Belieferung bis  
zu 20 Prozent zu den enormen Kosten  
verhindert. Die gemätere Berwendung  
eines Geldes sollte die Eisenbahnen nicht  
verhindern können. Es ist nicht be-  
stimmend, eine Grenze zu legen in Hin-  
sicht auf Beträge, die Municipalitäten  
zur Herstellung von Streunungen be-  
treuen. Man sollte nur die Verhinderung  
bereits bestehender Streunungen  
beitragen. Neue Streunungen sollten  
zu tun, indem man die Geschäftigkeit mit  
Geld unterdrücke. Er ist dafür, daß  
das im Falle der Moose Jaw Linie  
nichtsche.

Der Minister meinte, jedes Mit-  
glied sei wohl dazu übergegangen, daß  
etwas in dieser Richtung getan werden  
müsste. Es besteht ein Problem,  
daß einer praktischen Lösung barre.  
Man habe gegen die Bill eingewendet,  
daß kein Geld der Regierung für  
diesen Zweck verwendet werden sollen,  
sondern daß die Eisenbahnen und Mu-  
nicipalitäten die Kosten tragen müssten.  
Wenn wir erst am Anfang unter-  
stützen Eisenbahngesetzgebung, dann  
würde das Problem angenommene  
Bahnausreihungen nicht so schwer zu lö-  
sen sein. Zudem aber haben die Bahnen  
in der Vergangenheit sehr viele  
Kredite und Aktien genommen und eigent-  
lich genau, was ihnen oft diente.  
Es ist jetzt Zeit, das in der Ver-  
gangenheit Getane in der Zukunft  
nicht mehr zu tun oder umzutun.  
Das ist nicht leicht. Der beste Weg  
ist, man einzuschlagen sollte, sei der,  
dass die Regierung eine Belieferung bis  
zu 20 Prozent zu den enormen Kosten  
verhindert. Die gemätere Berwendung  
eines Geldes sollte die Eisenbahnen nicht  
verhindern können. Es ist nicht be-  
stimmend, eine Grenze zu legen in Hin-  
sicht auf Beträge, die Municipalitäten  
zur Herstellung von Streunungen be-  
treuen. Man sollte nur die Verhinderung  
bereits bestehender Streunungen  
beitragen. Neue Streunungen sollten  
zu tun, indem man die Geschäftigkeit mit  
Geld unterdrücke. Er ist dafür, daß  
das im Falle der Moose Jaw Linie  
nichtsche.

Der Minister meinte, jedes Mit-  
glied sei wohl dazu übergegangen, daß  
etwas in dieser Richtung getan werden  
müsste. Es besteht ein Problem,  
daß einer praktischen Lösung barre.  
Man habe gegen die Bill eingewendet,  
daß kein Geld der Regierung für  
diesen Zweck verwendet werden sollen,  
sondern daß die Eisenbahnen und Mu-  
nicipalitäten die Kosten tragen müssten.  
Wenn wir erst am Anfang unter-  
stützen Eisenbahngesetzgebung, dann  
würde das Problem angenommene  
Bahnausreihungen nicht so schwer zu lö-  
sen sein. Zudem aber haben die Bahnen  
in der Vergangenheit sehr viele  
Kredite und Aktien genommen und eigent-  
lich genau, was ihnen oft diente.  
Es ist jetzt Zeit, das in der Ver-  
gangenheit Getane in der Zukunft  
nicht mehr zu tun oder umzutun.  
Das ist nicht leicht. Der beste Weg  
ist, man einzuschlagen sollte, sei der,  
dass die Regierung eine Belieferung bis  
zu 20 Prozent zu den enormen Kosten  
verhindert. Die gemätere Berwendung  
eines Geldes sollte die Eisenbahnen nicht  
verhindern können. Es ist nicht be-  
stimmend, eine Grenze zu legen in Hin-  
sicht auf Beträge, die Municipalitäten  
zur Herstellung von Streunungen be-  
treuen. Man sollte nur die Verhinderung  
bereits bestehender Streunungen  
beitragen. Neue Streunungen sollten  
zu tun, indem man die Geschäftigkeit mit  
Geld unterdrücke. Er ist dafür, daß  
das im Falle der Moose Jaw Linie  
nichtsche.

Der Minister meinte, jedes Mit-  
glied sei wohl dazu übergegangen, daß  
etwas in dieser Richtung getan werden  
müsste. Es besteht ein Problem,  
daß einer praktischen Lösung barre.  
Man habe gegen die Bill eingewendet,  
daß kein Geld der Regierung für  
diesen Zweck verwendet werden sollen,  
sondern daß die Eisenbahnen und Mu-  
nicipalitäten die Kosten tragen müssten.  
Wenn wir erst am Anfang unter-  
stützen Eisenbahngesetzgebung, dann  
würde das Problem angenommene  
Bahnausreihungen nicht so schwer zu lö-  
sen sein. Zudem aber haben die Bahnen  
in der Vergangenheit sehr viele  
Kredite und Aktien genommen und eigent-  
lich genau, was ihnen oft diente.  
Es ist jetzt Zeit, das in der Ver-  
gangenheit Getane in der Zukunft  
nicht mehr zu tun oder umzutun.  
Das ist nicht leicht. Der beste Weg  
ist, man einzuschlagen sollte, sei der,  
dass die Regierung eine Belieferung bis  
zu 20 Prozent zu den enormen Kosten  
verhindert. Die gemätere Berwendung  
eines Geldes sollte die Eisenbahnen nicht  
verhindern können. Es ist nicht be-  
stimmend, eine Grenze zu legen in Hin-  
sicht auf Beträge, die Municipalitäten  
zur Herstellung von Streunungen be-  
treuen. Man sollte nur die Verhinderung  
bereits bestehender Streunungen  
beitragen. Neue Streunungen sollten  
zu tun, indem man die Geschäftigkeit mit  
Geld unterdrücke. Er ist dafür, daß  
das im Falle der Moose Jaw Linie  
nichtsche.

Der Minister meinte, jedes Mit-  
glied sei wohl dazu übergegangen, daß  
etwas in dieser Richtung getan werden  
müsste. Es besteht ein Problem,  
daß einer praktischen Lösung barre.  
Man habe gegen die Bill eingewendet,  
daß kein Geld der Regierung für  
diesen Zweck verwendet werden sollen,  
sondern daß die Eisenbahnen und Mu-  
nicipalitäten die Kosten tragen müssten.  
Wenn wir erst am Anfang unter-  
stützen Eisenbahngesetzgebung, dann  
würde das Problem angenommene  
Bahnausreihungen nicht so schwer zu lö-  
sen sein. Zudem aber haben die Bahnen  
in der Vergangenheit sehr viele  
Kredite und Aktien genommen und eigent-  
lich genau, was ihnen oft diente.  
Es ist jetzt Zeit, das in der Ver-  
gangenheit Getane in der Zukunft  
nicht mehr zu tun oder umzutun.  
Das ist nicht leicht. Der beste Weg  
ist, man einzuschlagen sollte, sei der,  
dass die Regierung eine Belieferung bis  
zu 20 Prozent zu den enormen Kosten  
verhindert. Die gemätere Berwendung  
eines Geldes sollte die Eisenbahnen nicht  
verhindern können. Es ist nicht be-  
stimmend, eine Grenze zu legen in Hin-  
sicht auf Beträge, die Municipalitäten  
zur Herstellung von Streunungen be-  
treuen. Man sollte nur die Verhinderung  
bereits bestehender Streunungen  
beitragen. Neue Streunungen sollten  
zu tun, indem man die Geschäftigkeit mit  
Geld unterdrücke. Er ist dafür, daß  
das im Falle der Moose Jaw Linie  
nichtsche.

Der Minister meinte, jedes Mit-  
glied sei wohl dazu übergegangen, daß  
etwas in dieser Richtung getan werden  
müsste. Es besteht ein Problem,  
daß einer praktischen Lösung barre.  
Man habe gegen die Bill eingewendet,  
daß kein Geld der Regierung für  
diesen Zweck verwendet werden sollen,  
sondern daß die Eisenbahnen und Mu-  
nicipalitäten die Kosten tragen müssten.  
Wenn wir erst am Anfang unter-  
stützen Eisenbahngesetzgebung, dann  
würde das Problem angenommene  
Bahnausreihungen nicht so schwer zu lö-  
sen sein. Zudem aber haben die Bahnen  
in der Vergangenheit sehr viele  
Kredite und Aktien genommen und eigent

## Ber Marquis von Weyermoor.

Roman von Luise Weitsch.

(6. Fortsetzung)

Am nächsten Morgen mit dem ersten Tageslicht zog er zum Dorfladen. Und eifrige hörte er in seinem ganzen Leben nicht vorbereitet. So untern auf der Leiter, lehend, schwang er die schweren Türe herauß, rückt sie aus zwischen den hölzernen Pfostenstützen. Als Herr, der oben stand, konnte sie kaum noch genug anspannen. Das Stoffstück um seinen Mund verdachte der knappe schwarze Bart und die schief im Winter hängende Weste mit dem Türlaib. Er wußte, wie und was ein harter Mann arbeitet kann. In jolch prahllosen Huf schafft nur der Ursprung. Woh! bekomme's ihm!

Als die Sonne sank, war Hemmo tommé. Nach zuerst er über der Almhorde einschlafen. Sein Lässigkelt holt nicht Takt in der Schüssel, und vor dem anderen hörte er auf. Über Geschäftswelt war ni mühle, in der schweren Zeit des Dorflebens so wenig wie beim Tana. Eben hatte Hemmo sich in der Stube auf einen Stuhl fallen lassen, da hörte sie neben ihm. Die Finger zwinkten an seinen Haaren.

"Abdabeln merb" ich ihr, ihr noch keinen Almhorde."

"Ich bin so müß", Geschmargret, mutmelte er, "doch ich kann sie."

"Sieh mich nicht Blinder Maulwurf, du" — Aber auf Poppens-Diele — da hast mich sehe. Was hast gedacht bei dem Lang darüd, he?"

"Ach lach. Ach man nich reden."

"Du was auch reden?"

Sie saß auf seinem Knie, den Arm um seinen Norden. Vor dem zweiten Stüber, der sich an ihn wöhlte, ging etwas aus und in ihn über, daß ihn plötzlich ganz wach machte. Es war nichts Schönes, Heiliges, nichts, das er sich selbst gegeben mochte. Aber es war da, ein stumppes Willens leich, sich gleiten. Eierts Wittwe verstand sich auf die Mannsleute.

Auf nächstes Morgen verschließt er sich und am morgens späteren Morgen. Es kam auch vor, daß er sich um Mittag in den Bierkesseln wär und schlaf, unehrtliche Dinge für den Herrn eines Meisters, der dem Ge- finde vorarbeiten soll.

Wen die Leute von Weyermoor wissen, wie sein neuer Bauer sich anläßt, antwortet er: "En Bur! Hebt wi en Bur! Dor weet ic nix von. Bloß Eierte sien Witteu het en niegen Mann."

Arbeitete er mit Hemmo irgendwo zusammen, so summerte er angießlich verliebte Lieder von sich hin, um seinen Herrn zu ärgern.

Aber Hemmos grohe Angst war Weite zu beweisen. Er konnte den Gedanken an sie nicht weiter, wie er sich auch mührte. So oft Geschmargret üppige Arme ihn umschlangen, fahre er wie eine Arme Weite unter den leuchtenden Kronen ihres Goldhaars, wie sie in flimmernden Höhen den Abschied nahm. Sie fragte, ihn vor sich wies mit einer einzigen kleinen Bewegung ihrer streitenden Hand, und das Herz wurde ihm schwer von Trauer und Scham.

Einmal da, er am Uhlendorf Weiden kunit, batte er gemeint, Weite über die Weisen dortherrn zu sehen. Da war er rund um das braune Wofsel gelassen, bis zu den Knöckeln im Moorgrub versteinert, nur um ihr nicht zu begegnen.

Weite mied Hemmo, wie er sie. Weiß in der Kirche in Schambord konnten sie einander nicht völlig ausweichen. Doch Weite laßt ihren Platz auf den Thron, wo das ledige Gefinde sitzt, und Geschmargrets neuer Sonntagsbut war hoch aufgelaufen und von gewaltigen Blumenbüschen überwogen. Wenn Hemmo sich rückte, verdeckte der ihm halbe Kirche. Hinter der Schubwand dieses Gutes schwand er den ganzen Sommer lang nicht Weites Gesicht, nur beim Hinausgehen nachmal von fern das schwimmende Gold ihrer Füße.

Er suchte ehrlich nach Berstung auf für sich und die Frau, nach Ablösung für ihre schmerzen Empfindungen. Seine Anstrengungen mit Mansfeld hatte er aufgegeben im Gefühl der Verantwortung für die übernommenen Hof. Mit deßt' schweigen. Hier kehrte er diesen Versteckungen. Er ließ ausdrücken, putzen, anrichten, entwarf Pläne für die Umbarmachung der Straßen, suchte die Viehstände mit Grenzlaten edler Rassen zu füllen. Er fuhr mit Geschmargret nach Bremen und kaufte eine moderne Einrichtung für die große Stube — half auch häßliche Kleider und Hölzer aus, die sie fehlte. Sie wußte aufzutreten. Sie hatte es ja dam, und sie hielt auf Freim. „Ich den Bäumen war sie gräm, die Hemmo schrie in Bremen kaus, und in denen er eilig lag in den Kreisbuden, die noch ihrer Meinung seiner jungen Frau gehörten sollten. Wie lebendige Menschen, die ihr Mann nehmen wollten, dachte sie die. Und sie hörte die Faule amischen den hellen Brauen Hemmo, die sie so gern läßte, die Faule, die sich eingrabt, wenn sie vor dem Gefinde die Arme ihm um den Hals schlang, die Faule schwere, mit der er sie dann von sich löste.

"Wou hab' ich dich denn gehabt, wenn ich dich nicht lieb haben soll?" schmolte sie.

"Wenn dir mich lieb hast, sollst du Achtung haben vor dir und mir."

"Das versteht sie nicht. Achtung?"

"Och, du! Mit deinen Diensteln!"

Aber sie siegte nicht mehr immer. Das gab denn graue Töne, Tage, da denen Geschmargret Thüren

mark und Rinneller klappern ließ, von ihrem Hof trach, ihrem Korn, ihrem Torf — auch wohl eins der verhakten Bilder zerrisch, eine zierliche Rose, an der Hemmo sich freute, zerbrach, aus dem Fenster warf, weil sie eine Körnerin sei und seine Grädie, und weder Plunder noch Getüse in ihrem Hause brauchte.

Da war es Hemmo lieb, daß nun die Zeit des Dorflebens anhob. Die von Weyermoor hatten weiten Weg.

Wenn er mit dem Reim auch beim ersten Zugeschreibe abfuhr, er mußte doch in Bremen übernachten. Er schielte im Vorraum des Dorfhauses, wie die anderen Dorfbewohner, er nahm das "Gesetz", gestützt mit Buchweizen, Brot und Schmalz, mit mir die andern. Wie der Schlosser trank er nur sein Glas. Bommel bei Peter Peteren. Aber er hörte im Kahn jenes Sonntagsbut, der nicht dabeieintrafen, nicht eine Singfahrt, das richtige Städtefahrt. Die Trauflaufen von Orléans" oder "Mosefanten" fand an einer oder einer Oper von Wagner. Und dann schleppte er durch die Stadt, betrachtete die Geschäfte, die Ausläden, stand vor den Höfen der Kaufmannsagenten, in denen sich die Europäerinnen, von weitem drängten, oder beunderten im Museum die wunderschönen Nachbarmunzen der Römer und Juden, eine "Festung des Reichen".

Er schenkte die Gläser voll und wies der Frau, die sie ihm schenkte, auf die schönen Tische und Sessel, auf die schönen Weiber. Und seine Aussichten im Dienst waren glücklich. Wenn der sich voglos freuen konnte, warum denn nicht er, wie man Hemmer, der Herr eines großen, schuldhafte Hofes?

Herrlich war die Begegnung. "Sieh da! Kommt auch mal wieder heraus?" Wie dein doch ich grad meinen freien Abend hab!"

Hemmo drückte dem Freunde die Hand, als wollte er sie rettun. "Da, ich bin herausgekommen. Ja, wir wollen lustig sein. Alas Klassen,"

Er schenkte die Gläser voll und wies der Frau, die sie ihm schenkte, auf die schönen Tische und Sessel, die schönen Weiber. Und seine Aussichten im Dienst waren glücklich. Wenn du wüßtest, Karl! Wenn du wüßtest!"

"Na, das weiß ich doch. Vißt außlich, wenn deiner Freunde ist?"

"Sieh mich nicht Blinder Maulwurf, du" — Aber auf Poppens-Diele — da hast mich sehe. Was hast gedacht bei dem Lang darüd, he?"

"Ach lach. Ach man nich reden."

"Du was auch reden?"

Sie saß auf seinem Knie, den Arm um seinen Norden. Vor dem zweiten Stüber, der sich an ihn wöhlte, ging etwas aus und in ihn über, daß ihn plötzlich ganz wach machte. Es war nichts Schönes, Heiliges, nichts, das er sich selbst gegeben mochte. Aber es war da, ein stumppes Willens leich, sich gleiten. Eierts Wittwe verstand sich auf die Mannsleute.

Auf nächstes Morgen verschließt er sich und am morgens späteren Morgen. Es kam auch vor, daß er sich um Mittag in den Bierkesseln wär und schlaf, unehrtliche Dinge für den Herrn eines Meisters, der dem Ge- finde vorarbeiten soll.

Wen die Leute von Weyermoor wissen, wie sein neuer Bauer sich anläßt, antwortet er: "En Bur! Hebt wi en Bur! Dor weet ic nix von. Bloß Eierte sien Witteu het en niegen Mann."

Arbeitete er mit Hemmo irgendwo zusammen, so summerte er angießlich verliebte Lieder von sich hin, um seinen Herrn zu ärgern.

Aber Hemmos grohe Angst war Weite zu beweisen. Er konnte den Gedanken an sie nicht weiter, wie er sich auch mührte. So oft Geschmargret üppige Arme ihn umschlangen, fahre er wie eine Arme Weite unter den leuchtenden Kronen ihres Goldhaars, wie sie in flimmernden Höhen den Abschied nahm. Sie fragte, ihn vor sich wies mit einer einzigen kleinen Bewegung ihrer streitenden Hand, und das Herz wurde ihm schwer von Trauer und Scham.

Einmal da, er am Uhlendorf Weiden kunit, batte er gemeint, Weite über die Weisen dortherrn zu sehen. Da war er rund um das braune Wofsel gelassen, bis zu den Knöckeln im Moorgrub versteinert, nur um ihr nicht zu begegnen.

Weite mied Hemmo, wie er sie. Weiß in der Kirche in Schambord konnten sie einander nicht völlig ausweichen. Doch Weite laßt ihren Platz auf den Thron, wo das ledige Gefinde sitzt, und Geschmargrets neuer Sonntagsbut war hoch aufgelaufen und von gewaltigen Blumenbüschen überwogen. Wenn Hemmo sich rückte, verdeckte der ihm halbe Kirche. Hinter der Schubwand dieses Gutes schwand er den ganzen Sommer lang nicht Weites Gesicht, nur beim Hinausgehen nachmal von fern das schwimmende Gold ihrer Füße.

Er suchte ehrlich nach Berstung auf für sich und die Frau, nach Ablösung für ihre schmerzen Empfindungen. Seine Anstrengungen mit Mansfeld hatte er aufgegeben im Gefühl der Verantwortung für die übernommenen Hof. Mit deßt' schweigen. Hier kehrte er diesen Versteckungen. Er ließ ausdrücken, putzen, anrichten, entwarf Pläne für die Umbarmachung der Straßen, suchte die Viehstände mit Grenzlaten edler Rassen zu füllen. Er fuhr mit Geschmargret nach Bremen und kaufte eine moderne Einrichtung für die große Stube — half auch häßliche Kleider und Hölzer aus, die sie fehlte. Sie wußte aufzutreten. Sie hatte es ja dam, und sie hielt auf Freim. „Ich den Bäumen war sie gräm, die Hemmo schrie in Bremen kaus, und in denen er eilig lag in den Kreisbuden, die noch ihrer Meinung seiner jungen Frau gehörten sollten. Wie lebendige Menschen, die ihr Mann nehmen wollten, dachte sie die. Und sie hörte die Faule amischen den hellen Brauen Hemmo, die sie so gern läßte, die Faule, die sich eingrabt, wenn sie vor dem Gefinde die Arme ihm um den Hals schlang, die Faule schwere, mit der er sie dann von sich löste.

"Was bedeutet denn das?"

"Es nahm kaum keinen Hut. Aber sehr willst jetzt auf den Kerk?"

"Dann ist ja noch kein Abend weggegangen, Hemmo," lächelte sie. "De denken, du bist ja noch kein Abend weggegangen, Hemmo?"

Sie wandte sich ab. "Was ich gesagt hab', das hab' ich gelagt!"

Dann kam Hemmo ohne ein Wort in die Kammer. Mit fliegenden Händen rieb er sich den Arbeitskittel vom Leib, zog seinen Sonntagskittel an. Die Frau kam ihm nach.

"Was bedeutet denn das?"

"Es nahm kaum keinen Hut. Aber sehr willst jetzt auf den Kerk?"

"Dann ist ja noch kein Abend weggegangen, Hemmo," lächelte sie. "De denken, du bist ja noch kein Abend weggegangen, Hemmo?"

Sie wandte sich ab. "Was ich gesagt hab', das hab' ich gelagt!"

Dann kam Hemmo ohne ein Wort in die Kammer. Mit fliegenden Händen rieb er sich den Arbeitskittel vom Leib, zog seinen Sonntagskittel an. Die Frau kam ihm nach.

"Was bedeutet denn das?"

"Es nahm kaum keinen Hut. Aber sehr willst jetzt auf den Kerk?"

"Dann ist ja noch kein Abend weggegangen, Hemmo," lächelte sie. "De denken, du bist ja noch kein Abend weggegangen, Hemmo?"

Sie wandte sich ab. "Was ich gesagt hab', das hab' ich gelagt!"

Dann kam Hemmo ohne ein Wort in die Kammer. Mit fliegenden Händen rieb er sich den Arbeitskittel vom Leib, zog seinen Sonntagskittel an. Die Frau kam ihm nach.

"Was bedeutet denn das?"

"Es nahm kaum keinen Hut. Aber sehr willst jetzt auf den Kerk?"

"Dann ist ja noch kein Abend weggegangen, Hemmo," lächelte sie. "De denken, du bist ja noch kein Abend weggegangen, Hemmo?"

"Mal io, Dern. Muß Glas schmecken für's Bier. Karneß fielt mireh men."

"Drinnen die Magd möchte etwas erwidert haben, daß Hemmo nicht verstand. Hemmungs — alles was wahr ist — doch ein Unheil des Webs, deine Frau! Wie sie das soote — ganz somes!"

Hemmo tröstete seine Kinder weiter, doch die Gesellen schmeckten.

"Vor Freit und Magd. Wir, ihrem Mann!"

"Ja, Courage hat sie."

"Du wie der Schimp nicht an das fortsetzt, Karl. Kommt zurück!"

"Karl, ich weiß, daß ich mich nicht mehr hier hält, aber den Rest auch nicht kann." Sie sah ihn weg. Aber den Rest auch nicht kann.

"Der Bauer kann fröhlichen, wo er zu Hause kommt. Wir haben hier kein' Gott. Mal io!"

Hemmo tröstete seine Kinder weiter, doch die Gesellen schmeckten.

"Vor Freit und Magd. Wir, ihrem Mann!"

"Ja, Courage hat sie."

"Du wie der Schimp nicht an das fortsetzt, Karl. Kommt zurück!"

"Karl, ich weiß, daß ich mich nicht mehr hier hält, aber den Rest auch nicht kann." Sie sah ihn weg. Aber den Rest auch nicht kann.

"Der Bauer kann fröhlichen, wo er zu Hause kommt. Wir haben hier kein' Gott. Mal io!"

Hemmo tröstete seine Kinder weiter, doch die Gesellen schmeckten.

"Vor Freit und Magd. Wir, ihrem Mann!"

"Ja, Courage hat sie."

"Du wie der Schimp nicht an das fortsetzt, Karl. Kommt zurück!"

"Karl, ich weiß, daß ich mich nicht mehr hier hält, aber den Rest auch nicht kann." Sie sah ihn weg. Aber den Rest auch nicht kann.

"Der Bauer kann fröhlichen, wo er zu Hause kommt. Wir haben hier kein' Gott. Mal io!"

Hemmo tröstete seine Kinder weiter, doch die Gesellen schmeckten.

"Vor Freit und Magd. Wir, ihrem Mann!"

"Ja, Courage hat sie."

"Du wie der Schimp nicht an das fortsetzt, Karl. Kommt zurück!"

"Karl, ich weiß, daß ich mich nicht mehr hier hält, aber den Rest auch nicht kann." Sie sah ihn weg. Aber den Rest auch nicht kann.

"Der Bauer kann fröhlichen, wo er zu Hause kommt. Wir haben hier kein' Gott. Mal io!"

Hemmo tröstete seine Kinder weiter, doch die Gesellen schmeckten.

"Vor Freit und Magd. Wir, ihrem Mann!"

"Ja, Courage hat sie."

"Du wie der Schimp nicht an das fortsetzt, Karl. Kommt zurück!"

"Karl, ich weiß, daß ich mich nicht mehr hier hält, aber den Rest auch nicht kann." Sie sah ihn weg. Aber den Rest auch nicht kann.

"Der Bauer kann fröhlichen, wo er zu Hause kommt. Wir haben hier kein' Gott. Mal io!"

Hemmo tröstete seine Kinder weiter, doch die Gesellen schmeckten.

"Vor Freit und Magd. Wir, ihrem Mann!"

"Ja, Courage hat sie."

"Du wie der Schimp nicht an das fortsetzt, Karl. Kommt zurück!"

"Karl, ich weiß, daß ich mich nicht mehr hier hält, aber den Rest auch nicht kann." Sie sah ihn weg. Aber den Rest auch nicht kann.

"Der Bauer kann fröhlichen, wo er zu Hause kommt. Wir haben hier kein' Gott. Mal io!"

geschehen, alles! So glücklich können wir sein."

Er läßt die Augen, die sie um seinen Hals geschlagen hat.

**100% im Jahr auf 20 Jahre für Besitzer von Kühen.**

Über eine Million Besitzer von De Laval Cream Separatoren halten ihn für die beste Geldquelle.

Mit drei oder mehr Kühen macht sich ein De Laval Separator im ersten Jahr bezahlt, liefert mehr und besser und bewährt sich für alle 20 Jahre, wie tausende von Beispieln täglich beweisen.

Man spart mindestens um die Hälfte mehr beim De Laval Separator wie bei anderen, die von ½ bis 6 Jahre, umstellt 20 Jahre halten. Um die Hälfte kostet man bei minderwertigen ein.

Das ist die Separatoren-Geduld in einer Aufschale und die Ursache der Verbreitung der De Laval Separatoren über die ganze Welt.

De Laval hat auf Verlangen frei, wie auch das Probieren einer Maschine.

**The De Laval Separator Co.,**  
Montreal      Winnipeg      Vancouver

**Ihre Frau knetet den Teig.**

wog Sie das Mehl kaufen müssen. Dann Sie waren und Ihre Frau immer bei guter Laune halten können, sorgen Sie dafür, dass sie nur unter perfektes O. K. Familienmehl benötigt.

**O. K.**

**The Moore Milling Co., Ltd.**  
Offices: Ellice Avenue.  
W.D. Box 218      Phone 253

**H. R. Doerksen & Co.,**  
Box 974      Nelson, B.C.

Wenn Ihr ein gutes, berahmtes Glas Bier trinken wollt, fragt für

**Höschens-Wenzler Brewing Co.**  
**Lager-Bier.**

Au Bier und in Flaschen in jedem guten Hotel.

**Höschens-Wenzler Brewing Co. Ltd. Saskatoon**

Glaubt.  
Wohnt das Glück in Purpurlünette?  
Auch der Purpur darf oft schmälen.  
Wohnt es bei des Goldes Ritter?  
Sorge qualt da oft das Herz.

Wohnt es in den Zürcherjämmern,  
Bei der Edemutter Wacht?  
Auch den Glanz, wenn sie ihm  
mern.  
Trübt gar oft des Stummers Nacht.

Sieh' es in der frömmen Hütte,  
Wie die fröhne Liebe weint;  
Sieh' es in der edlen Witte,  
Die sein Lach und Lieder teilt.

Etern, Kinder, Freundschaften,  
Mädchen sind die Stunden kurz,  
Da, im engen Kreis geschlafen,  
Blüht des Glücks Paradies.

**Der Freund.**

In vielen Fällen wird Widerpenig durch schlechte oder un-  
günstige Ablösung erzeugt. Ich ge-  
brauche das Wort "Ablösung" und  
nicht den alten Ausdruck "Breden", weil letzter nicht oder weniger grän-  
zende und barbarische Methoden be-  
deutet, die niemals, weder bei der ers-  
ten Drosch, noch bei der späteren Be-  
handlung, benutzt werden sollten.

Ein Doktor, welches an liebste und  
richtige Behandlung gewöhnt ist,  
macht selten bei der Ablösung viel.

Schwierigkeiten. Ein nervöses oder  
tartiges Fühlen oder Fieber erfordert  
eine fortwährende Behandlung. Je mehr  
Kratz oder Zener es heißtigt, je wort-  
voller wird es sein, wenn es in der  
riditischen Weise drosst ist. Gram-  
famkeit und Brutalität strafft solten nie  
mehr angewendet werden. Ein Pferd  
kann an einem Gegenstand, vor dem  
es deutl. vorbereitet und vorbe-  
gezogenen werden, dies folgt  
aber nicht getrieben. Es wird  
viel leichter und menschlicher, es am  
Zug zu nehmen und es an dem Ge-  
genstand, indem man sonst mit den  
Tieren spricht, vorbereiten. Es wird  
dies verhindern und sich nie fürchten,  
wenn du zu vertehen, dass du dein  
Freund bist.

Die weniger die Peitsche benötigt  
wird, desto besser. Sie sollte mehr ge-  
fürchtet als gerichtet werden. So be-  
sitzt ein vortreffliches Morgan-Pferd,  
das ist 2½ Jahre Jahr und niemals mit  
der Peitsche auch nur berührt ha-  
be. Das bedurftet seines Antriebes  
und die Peitsche hierzu oder zu  
einem andern Zweck benötigen zu wol-  
len, würde schlimmer wie nutzlos ge-  
wesen jezt. Am vergangenen Sonn-  
tag fauchte mein Radbar eine dreijährige Stute. Tiebelte mir im Ba-  
gen gegangen, ohne sich zu halten  
worden und sehr mager. Radbar sie  
einen oder zwei Monate auf der Farm  
angebrachte, mit herausgefüttert  
und ausgerichtet war, schaute sie vor  
vorfahrenslosen Wagen. Je mehr ihr  
Peitsche sie reizte, desto böser wurde  
sie, bis es siekt geradezu gefährlich  
wurde, sich ihr zu nähern. Hierauf  
wendete mein Radbar das entgan-  
gogene Verfahren an, redete sie sanft  
an und liebkoste sie. Seitdem hat er  
mit der Stute keine Angst mehr gehabt.  
Sie hat sich nicht mehr direkt  
vor den Peitschenbretzen, als vor dem  
Wagen.

Ich glaube, dass wir so schwer la-  
den, als kaum wo anders und doch  
haben wir auf der Farm seit Jahren  
seine Wagenpeitsche, wir haben auch  
keine widerpenigenden Pferde. Schwarze  
Pferde und zu lang fortgetretene Zie-  
chen ohne Rute erzeugen leicht Wider-  
penigkeit. Ein Pferd, das nie in  
den Stall kommt, wird leicht wider-  
penig. Aber selbst auch ein an den  
Stall gewohnt wird es nur, wenn es  
sehr gereinigt werden, damit sie auch  
in Bezug auf den Schmutz ihre bogie-  
nische Aufgabe ganz erfüllen.

**Etwas über den Kopfschmerz.**  
Der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Goldschneider veröffentlicht eine Stu-  
die, deren Einleitung schon in weiteren  
Streifen unterteile wadriften  
dürfte. Kopfschmerz! Wer kann fühl-  
dienen, diejenigen Peiniger nicht zu sen-  
nen? Gehört er doch unter den för-  
derlichen Leiden zum Rob, zum gro-  
ßen Haufen, wie der Schmerzen, das  
Zähnehe, das Hörnerage. Aber  
doch wie verschieden ist es Kopfschmerz,  
oder Kopfschmerzen! Schon eine ober-  
flächliche Betrachtung zeigt, dass die  
sofortige "Kopfschmerz" eine sehr bunte  
Gesellschaft darstellt. Die Dame, welche  
nach nervöser Erregung Migräne  
bekommt, würde es sich verbitten, dass  
ihre Kopfschmerz auf eine Stufe ge-  
stellt wird mit dem Kopfschmerz ge-  
genüber — am anderen Morgen,  
der Schenkelreiter wäre wieder auf  
den Rücken drafen, wenn er keinen  
Kopfschmerz eintauften könnte gegen  
eine Migräne, die doch geht, wie sie  
kommt und bei all ihrer Tücke harm-  
los ist — ein Hund, der bellt, aber  
nicht läuft, alle paar Tage das  
Tier zu schlagen, wie viele Leute  
glauben könnten und es leider tun.

**Sind Gummimühne gesundheits-  
schädlich?**

Der Gebrauch der Gummimühne wird oft sehr abschreckend beurteilt: Er soll vermischlichen und überhaupt gesundheitsschädlich sein. Diese Vor-  
würfe sind nicht gründlos. Wer Gummimühne lange Zeit viel getragen hat und sie dann plötzlich wegläßt, der kann die Wabobaktion machen, Ei-  
festigung, ferner Leberleiden, Einge-  
nommenheit des Stoffes bis zum an-  
gewordneten Schmerz erzeugen, ist  
bekannt.

Der Kopfschmerz ist ein treuer Va-  
fall des Schmerzes und bildet als  
eherne Migräne eine Art.

**Suchen Sie**

nach einem Lande, wo Sie das Leben besser genießen können?

„Wo Sie einheimisch unter Obstbäumen und Weinreben erhalten können?

„Wo Sie ein schönes, mildes und gesundes Klima haben?

„Wo Sie gedenken, Ihren Lebensabend in behaglicher Stille abzuschließen?

So vergessen Sie nicht, dass British Columbia Ihnen solches  
alles darbietet.

Wir haben viele ländliche Adler der fruchtbarensten Landschaften,  
die wie zu Preisen verkaufen, die es Ihnen ermöglichen,  
in kurzer Zeit zum Wohlstande und gemütlichem Leben zu  
gelangen.

Wer eine verbesserte Obstanbau zu laufen wünscht, der ver-  
sucht nicht, um unsere Preise und Bedingungen zu schreiben.

Freie Auskunft erteilt

**H. R. Doerksen & Co.,**

Box 974      Nelson, B.C.

**Deutscher Samen-Katalog**

**frei!** Sowie ein Paket auf unserer Farm gezogenen.

**Adelischen Damen „Weinen Siegarten“.** Frei!

Schreibt eine Postkarte mit Eurem und Eurer Nachbarn Namen an die

**„Ontario Seed Co.“** Erste Saatzüchter Canadas.

109 King Str.      Waterloo, Ont.

**Gebrauche**  
**McKenzie's Sämereien**

Wollen Sie das Schild herausfordern und durch  
den Gebrauch saftigen Samens geradezu einen  
Schlag erzielen?

**McKenzie's reine Sämereien**

finden die besten, die lebenskräftigsten, völlig reif,  
die feinfähigsten, geben alle auf und sind die

dankbarsten, für den westlichen Boden ausge-  
sucht, dem westlichen Klima angepasst. Grün-  
dlich untersucht, besonders ausgesucht, höchste  
Feinfähigkeit und reine Qualität.

Wenn Sie McKenzie's Sämereien nicht am Ort  
erhalten können, bestellen Sie direkt von  
uns. Wir senden Ihnen einen englischen  
Katalog frei.

**A.E. McKenzie Co. Ltd.**  
**BRANDON MAN CALGARY ALTA**  
**Seedsmen to Western Canada.**

**Bauholz! Maschinen!**

Jetzt läuft auf Lager die  
**McCormick Selbstbinden und Grasmäher**  
sowie  
**Cochshutt und Moline Pflüge**

und  
**Mandt und Adams schwere und leichte Wagen.**

Die Laval Cream Separatoren übertragen alle andern.

**Fändereien zum Verkauf auf Ernte-  
Teilzahlungen.**

Wir bieten verschiedene ausgewählte Fändereien an der Areola  
Branch auf Ernte-Teilzahlungen zum Verkauf an. Es ist nur eine  
kleine Bar-Anzahlung erforderlich, der Rest wird mit dem halben  
Ernte-Ertrag bezahlt. Dies ist ein sehr bequemer Weg, eine Farm  
zu kaufen und wer arbeiten will, kann die Farm in kurzer Zeit sein  
Eigen nennen.

Beleben Sie uns oder schreiben Sie an uns um Einzelheiten.

**Feuer-, Lebens- und Unfall-Versicherung.**  
Geld zu verleihen auf verbesserte Fändereien.

**Tracksell, Price, Anderson & Comp.**  
Regina, Sask.      1712 Hamilton Str.

**Erfahrung zählt**

beim Getreideverkauf wie bei allem anderen. Seit den letzten 25  
Jahren haben wir das Getreide West-Canadas verkauft, und wenn  
Sie von unserer Erfahrung zu profitieren wünschen, dann schicken  
Sie uns die nächste Gar Weizen, Hafer, Gerste oder Mais.

Auf alle Fälle erkundigen Sie sich nach unseren Geschäftsmethoden.

**Thompson Soehne & Co.**  
Getreide-Kommissons-Händler,  
703-R Grain Exchange.      Winnipeg.

Kaufen Sie Ihr Bauholz von  
**The Monarch Lumber Co., Ltd.**  
Nachfolger von  
**The Canadian Elevator Co., Limited**  
Dewdney und Hamilton-Str.      Regina.

Zweig-Geschäfte:  
Balgonie, Lumsden, Craik, Hanley, Davidson, Saskatoon.

**Geld-Berlust an Pferden.**

Dazu gibt es verschiedene Wege; Wetten auf das falsche Pferd, Ver-  
sehen machen beim Handel, am häufigsten aber geschieht es durch Vernach-  
lässigung der Gesundheit derselben. Ein großer Teil dieses Geldes kann  
gespart werden durch Gebrauch von

**Jersey Condition Pulver.**

Die beste Medizin für Pferde, Kliniken, Schafe, Schweine. Ein  
Pfund desselben, gibt eine glänzende Haut, macht die Muskeln hart und  
bringt die gesamte Körperfunktion in Erscheinung.

Diese Pulver werden frisch gemacht, von den besten Zutaten, weshalb  
Verkäufe fortwährend zunehmen. Preis 25c per Pfundstück, oder 5 lb. für \$1.00.

**M. A. Eby,** Chemiker und Drogher, Dorston Sask.  
Hauptheilung für alte Kodal Zutaten.









öffnet werden, um frische Luft in daselbe einzulassen; außerdem sollten sie nie über die Hälfte mit Nahrung gefüllt werden. — Das Färden der Butter ist zu einer Notwendigkeit für Verkaufswaren geworden. Die Farbe wird vorher mit etwas Rahn gut vermisch und dann dem Ganzen im Butterfach vor Beginn des Buttersatzes beigemischt. Im Winter erfordert es etwas mehr Farbe, werden gemahlen und geben teilweise als rohe Käsfalte in den Handel. Vor allem gehört hierher der Kainit, der 3 bis 4 Prozent Kali enthält. Er enthält Beimischungen von Koch- und Bittersalz, die oft unangenehme Reibewirkungen im Boden zeigen, wie schon gesagt. z. B. bei Kartoffeln; auch beim Tabak verringert Kainit die Güte des Blattes und bei Rüben und Hafer schädigt er die Keimkraft des Körner. Die gereinigte Kali-salze haben keine schädlichen Nebenwirkungen. — Das Selbstmischen künstlicher Düngemittel sollte nur ausgeführt werden, wenn man weiß, daß eins dem anderen nicht schadet. So z. B. beim Chlorsalpeter; wird dieser mit Superphosphat vermischt, so geht leicht Stoffloose verloren. Beim Guano und schwefelsaurem Ammonium ebenso. — Bei Kartoffeln verhindert oder gleich nacheinander in den Boden gebracht werden. Gehen darf Superphosphat nicht mit Kali vermischt werden; denn letzter macht die Phosphorsäure unlöslich, das heißt für die Pflanzengewürze nicht aufnehmbar; ist also wertlos durch die Beimischung geworden. Sonst hat das Selbstmischen auf der Farm seine Vorteile, da wir oft schweres Geld für wertlose „Fälschen“ im Kunstdünger bezahlen müssen.

#### Kunstdüngerarten.

Drei Stoffe wollen wir durch Ausführungen unserer Pflanzen zu führen: Stoffloose, Phosphorsäure und Kali oder Potassche. Stoffloose will besonders auf Stengeln und Blattentwicklung. Je kräftiger eine Pflanze in diesen Theilen ist, je besser können sich Blätter und Samen entfalten und reifen; denn nach der Blütezeit zieht die Pflanze keine Nährstoffe mehr aus dem Boden und auch nicht aus der Luft, sondern verendet nur, wo die bereits in Stengeln und Blättern ange- gesammelten Rähbrote. Zu viel Stoffloose läßt die Pflanzen zu sehr Kraut schließen, wodurch dann das Lager herbeigeführt wird.

Phosphorsäure wirkt besonders auf gute und reichliche Entwicklung des Körner, ist also für Getreide von großer Bedeutung. Viel Stoffloose verzögert die Reife der Pflanzen; viel Phosphorsäure beschleunigt dieselbe. — Kali (Potassche) ist für eine gesunde, allgemeine Entwicklung aller Pflanzen notwendig, nicht aber besonders günstig auf Acker, Bohnen, Erbsen, Kartoffeln und Rüben. — Wenn alle drei Rähbrote in der richtigen Menge für das Gebelein der betreffenden Pflanze im Boden vorhanden sind, kann eine gute Ernte erwartet werden; ist zu wenig von einem da, so wird die Ernte nach diesem richten, wenn auch von den andern beiden mehr als reichlich sich im Boden findet. Immer muß bei der dauernden Verwendung künstlicher Düngemittel auch bedacht werden, daß dadurch die natürliche Beschaffenheit des Bodens nicht verschärft, sondern verschlechtert wird. Humus wird durch Kunstdünger schnell aufgesucht und muß deshalb durch andere Mittel, das ist durch Unterpflügen von Gräsern, Gründüngung oder Stallung erzeugt werden. Herner schaden einige Kunstdünger, so der Stoffloose, dem Kaliern der Saatfächer. Er muß deshalb zwei Wochen vor der Saat allein eingelegt werden. Nach Chlorsalpeter und Kainit vertrübt das Land leicht; wenn lediglich viel Steinsalz enthalten, wird es ebenfalls schädlich auf das Körner. Auch für Kartoffeln ist Kainit kein guter Dung, da dieselben danach wässrig werden.

Unter den Stoffloosen künstlichen Düngemitteln ist der Chlorsalpeter, der sich auf die Damen! „Lassen Sie sich nicht stören“, sagte der Admiral, als sie nach Tische saßen und sich zu den beiden Alten setzte.

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

„Wir sprechen von Westindien“, fuhr der Kommandeur fort. „So ein Raum, wie der da, ist gar nicht mehr wert.“

„Ja, ich weiß, — das war in unseren jüngsten Leutnantstagen mit der „Bellona“ — Weltindien war eigentlich herrlich. Du blauer Himmel und Palmenblätter und Schildkröten und Ananas!“

„Ja, und die Damen!“

„Lassen Sie sich nicht stören“, sagte die Admiralin, die hereinkam und sich zu den beiden Alten setzte.

</div

## Von Nah und Fern.

### Munizipalität South Du'Appelle.

Protokoll der regulären Council-Meeting der South Du'Appelle Munizipalität, abgehalten in der Council-Chamber am 1. März 10 Uhr Vormittags.

Anwesend der Vogt (Reeve) und die Councillors Huf, Carroll, Brandt u. Schid.

Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen.

Schid—Carroll: für Annahme des selben.

Von folgenden Personen ließen sich schreiben ein:

D. Krofer: Werkzeug für die Munizipalität.

G. Parrot: Werkzeug für die Munizipalität.

B. Barber: Werkzeug für die Munizipalität.

F. G. Whiting: Werkzeug für die Munizipalität.

H. Behard betreffs Strafenarbeit.

Jacob Hoffmann: Application für Strafentlassung. Petition für A. J. Engert als Holden.

F. R. Robinson betreffs Strafenabwendung.

Antrag Huf—Brandt: für Vergangen bis 1.30 Uhr.

Beim Wiederzusammentritt sämtliche Mitglieder vollständig. Eine Anzahl Rechnungen ließen ein, die den verschiedenen Stomites übergeben wurden.

Das auf der letzten Versammlung ernannte Spezialkomitee betreffs Verabschiedungen stellte Bericht ab und bat, wieder zusammenzutreten zu dürfen.

Antrag Brandt—Carroll: für Annahme des Berichts des obigen Komitees.

Herrste-Komitee berichtete wie folgt:

A. J. C. Stark für Gehalt und Ausgaben \$75.65.

Aschagmeister für Prämiens für erlegte Böfe \$0.00.

Aschaförer-Schagmeister für Prämiens-Erinnerung \$10.00.

An Geo. A. Carroll für Salär und Entschädigung \$15.60.

An B. N. Brandt für Salär und Entschädigung \$21.00.

An Geo. Schid für Salär und Entschädigung \$21.00.

An H. Huf für Salär und Entschädigung \$19.80.

An F. G. Galt für Salär und Entschädigung \$21.00.

Antrag Brandt-Carroll: für Annahme des Berichts und Zahlung der Rechnungen.

Der Bericht des Strafen- und Strafen-Komitees empfahl die folgenden Zahlungen:

In M. Donauer für Strafenarbeiten \$6.10.

An John Dorntauder für Strafenarbeiten \$2.60.

An Valentin Hartt für Sparversorgung \$2.45.

An H. Barber für Sparversorgung \$2.50.

An F. G. Galt für Meilengelder \$1.00.

An A. Huf für Meilengelder \$1.00.

An F. G. Geiger für Begleitkassen von \$2.00.

An Dell & Son für Nägel \$6.15.

Antrag Huf—Schid: für Annahme des Berichts und Bezahlung der Rechnungen.

Das Komitee berichtete günstig betreffs der Nebenrechte.

Brandt—Huf: Dafür, daß Nebenrechte einer dritten Leitung unterworfen würden.

Gefüllum angenommen.

Brandt—Huf: Dafür, daß die Nebenrechte nach der dritten Leitung jetzt endgültig angenommen, unterzeichnet und gefüllt und von 393, 394 und 395 nummeriert würden.

Brandt—Huf: Für Zahlung der Versammlung.

Der Bericht des Strafen- und Strafen-Komitees empfahl die folgenden Zahlungen:

In M. Donauer für Strafenarbeiten \$6.10.

An John Dorntauder für Strafenarbeiten \$2.60.

An Valentin Hartt für Sparversorgung \$2.45.

An H. Barber für Sparversorgung \$2.50.

An F. G. Galt für Meilengelder \$1.00.

An A. Huf für Meilengelder \$1.00.

An F. G. Geiger für Begleitkassen von \$2.00.

An Dell & Son für Nägel \$6.15.

Antrag Huf—Schid: für Annahme des Berichts und Bezahlung der Rechnungen.

Das Komitee berichtete günstig betreffs der folgenden Angebote zu akzeptieren:

Angebot für 500 Sac guten Contents, wovon 250 Sac in Du'Appelle und 250 Sac in McLean abzuliefern sind.

60 Schlepp-Scraper, 7 Kubitsch Rauhungsraff.

4 Rad-Scraper, 13 Kubitsch Rauhungsraff.

Angebote werden bis zum 31. ds. Mts. in das Gangs oder einen Teil des Obigen angenommen. Weder das niedrigste oder irgend ein anderes Angebot „nach“ nicht notwendiger Weise angenommen werden.

Antrag Huf—Brandt: für Vergangen bis 7.30 Uhr Nachmittags.

Wiederzusammentritt. Anwesend der Vogt (Reeve) und die Councillors Brandt, Huf, Carroll und Schid.

Brandt—Huf: Dafür, daß der Sekretär Formulare von Sektionen, Townships und Range, Rahmen von leicht erreichbaren Personen, Wohnort und Postoffice-Adresse vorstellt, welche formulare dann an interessante Personen zu senden seien, mit der Bitte, dieselben auszufüllen und sobald wie möglich wieder einzusenden.

Jacob Hoffmann, Tp. 14, R. 14.

Valentin Hartt, Tp. 14, R. 14.

T. C. Dunn und D. McLeod, Tp. 14, R. 15.

Nos. McGiven, Tp. 14, R. 16.

John Hanson und Anton Schmidt, Tp. 15, R. 16.

R. L. Koch und R. Wingert, Tp. 15, R. 15.

C. W. Gates, Tp. 17, R. 15.

S. N. Koh und George Dell, Tp. 17, R. 14.

J. C. Stark, Tp. 15, R. 14.

Thos. Gray und F. G. Whiting, Tp. 18, R. 15.

P. Lenz und A. Stewart, Tp. 18, R. 16.

F. Runge und C. Weigel, Tp. 15, R. 14.

C. Lorenz und R. Schmidt, Tp. 16, R. 14.

A. Huf, Tp. 16, R. 15.

J. C. Bell und P. N. Brandt, Tp. 16, R. 16.

A. J. Engert, Tp. 17, R. 16.

Geo. Schid, Tp. 19 n. 20, R. 16.

J. B. Jones und J. Whittingham, Tp. 19, R. 14.

Ein Nebengeley zur Ernennung ei-



Szene der San Francisco Opera Co. Letztere spielt am Montag den 22. März im Auditorium des Rathauses.

## Zu verkaufen.

### Erstklassige halbe Säcke.

Muß sofort verkaufen werden.

W. J. von S. 13, T. 15, R. 17,

nach bei Kronau.

Man wende sich an

Geo. S. Peacock, Regina.

## Gesucht.

### Tüchtiger Maurer,

für Stein und Ziegelbau. Näheres durch Ferdinand Rust, Balgonie P. O. W. J. von S. 2, T. 18, R. 18,

W. vom 2. Dec.

## Bekanntmachung.

Der „Tadde Röm. Rath. öffentliche

Schulnotiz Nr. 45° soll den Bau eines neuen

Schulhauses

vergeben. Das Gebäude soll 40 bei 20

bei 12 werden und Steinfundament haben. Bauunternehmer können nähere Auskunft erhalten von

Johann Seidel, Sekretär,

South Du'Appelle P. O.

sahnte fragend zum Himmel empor und entdeckte oben hoch auf dem Dache seines Hauses etwas, das er nie dort eben bemerkt hatte: zwei Pferde an einem Schildchen, und in dem legeren saß ein Farmer, also ein Reicher, der nicht bemüht war, so gut wie heutzutage möglich, vorsichtig zu kommen. Doch so hoch hinaus, gelangt selbst gegen diesen Witterung auch kein langer Schneefall, der sich im Laufe des Tages zu einem heftigen Schneesturm entwickelt, kann Glad in der Wind nicht mehr heftig. Das Thermometer steht über Null. Der Walmersfelde im ganzen Land ist stark gehindert.

Herr Franz Huf von Sedley bereitet sich vor, untere Provinz zu verlassen und wird eine Reihe nach P. C. antreten, um dort Land und Leute kennen zu lernen.

Auch in Iowa begann kurz nach Mitternacht ein heftiger Schneesturm, der sich im Laufe des Tages zu einem heftigen Schneesturm entwickelte, und Glad ist der Wind nicht mehr heftig. Das Thermometer steht über Null. Der Walmersfelde im ganzen

Land ist stark gehindert.

Herr Franz Huf von Sedley bereitet sich vor, untere Provinz zu verlassen und wird eine Reihe nach P. C. antreten, um dort Land und Leute kennen zu lernen.

Auch in Iowa begann kurz nach Mitternacht ein heftiger Schneesturm, der sich im Laufe des Tages zu einem heftigen Schneesturm entwickelte, und Glad ist der Wind nicht mehr heftig. Das Thermometer steht über Null. Der Walmersfelde im ganzen

Land ist stark gehindert.

Herr Franz Huf von Sedley bereitet sich vor, untere Provinz zu verlassen und wird eine Reihe nach P. C. antreten, um dort Land und Leute kennen zu lernen.

Auch in Iowa begann kurz nach Mitternacht ein heftiger Schneesturm, der sich im Laufe des Tages zu einem heftigen Schneesturm entwickelte, und Glad ist der Wind nicht mehr heftig. Das Thermometer steht über Null. Der Walmersfelde im ganzen

Land ist stark gehindert.

Herr Franz Huf von Sedley bereitet sich vor, untere Provinz zu verlassen und wird eine Reihe nach P. C. antreten, um dort Land und Leute kennen zu lernen.

Auch in Iowa begann kurz nach Mitternacht ein heftiger Schneesturm, der sich im Laufe des Tages zu einem heftigen Schneesturm entwickelte, und Glad ist der Wind nicht mehr heftig. Das Thermometer steht über Null. Der Walmersfelde im ganzen

Land ist stark gehindert.

Herr Franz Huf von Sedley bereitet sich vor, untere Provinz zu verlassen und wird eine Reihe nach P. C. antreten, um dort Land und Leute kennen zu lernen.

Auch in Iowa begann kurz nach Mitternacht ein heftiger Schneesturm, der sich im Laufe des Tages zu einem heftigen Schneesturm entwickelte, und Glad ist der Wind nicht mehr heftig. Das Thermometer steht über Null. Der Walmersfelde im ganzen

Land ist stark gehindert.

Herr Franz Huf von Sedley bereitet sich vor, untere Provinz zu verlassen und wird eine Reihe nach P. C. antreten, um dort Land und Leute kennen zu lernen.

Auch in Iowa begann kurz nach Mitternacht ein heftiger Schneesturm, der sich im Laufe des Tages zu einem heftigen Schneesturm entwickelte, und Glad ist der Wind nicht mehr heftig. Das Thermometer steht über Null. Der Walmersfelde im ganzen

Land ist stark gehindert.

Herr Franz Huf von Sedley bereitet sich vor, untere Provinz zu verlassen und wird eine Reihe nach P. C. antreten, um dort Land und Leute kennen zu lernen.

Auch in Iowa begann kurz nach Mitternacht ein heftiger Schneesturm, der sich im Laufe des Tages zu einem heftigen Schneesturm entwickelte, und Glad ist der Wind nicht mehr heftig. Das Thermometer steht über Null. Der Walmersfelde im ganzen

Land ist stark gehindert.

Herr Franz Huf von Sedley bereitet sich vor, untere Provinz zu verlassen und wird eine Reihe nach P. C. antreten, um dort Land und Leute kennen zu lernen.

Auch in Iowa begann kurz nach Mitternacht ein heftiger Schneesturm, der sich im Laufe des Tages zu einem heftigen Schneesturm entwickelte, und Glad ist der Wind nicht mehr heftig. Das Thermometer steht über Null. Der Walmersfelde im ganzen

Land ist stark gehindert.

Herr Franz Huf von Sedley bereitet sich vor, untere Provinz zu verlassen und wird eine Reihe nach P. C. antreten, um dort Land und Leute kennen zu lernen.

Auch in Iowa begann kurz nach Mitternacht ein heftiger Schneesturm, der sich im Laufe des Tages zu einem heftigen Schneesturm entwickelte, und Glad ist der Wind nicht mehr heftig. Das Thermometer steht über Null. Der Walmersfelde im ganzen

Land ist stark gehindert.

Herr Franz Huf von Sedley bereitet sich vor, untere Provinz zu verlassen und wird eine Reihe nach P. C. antreten, um dort Land und Leute kennen zu lernen.

Auch in Iowa begann kurz nach Mitternacht ein heftiger Schneesturm, der sich im Laufe des Tages zu einem heftigen Schneesturm entwickelte, und Glad ist der Wind nicht mehr heftig. Das Thermometer steht über Null. Der Walmersfelde im ganzen

Land ist stark gehindert.

## Korrespondenzen.

Kronau, Saat., 6. März 1909.—  
Wertiger Editor! Much auch mal wieder von Kronau dem werten Courier etwas mit auf den Weg geben.

Wetter haben wir jetzt sehr schönes; es scheint fast, als wollte es Frühjahr werden, denn hier da hört man schon die Vogelstimmen klappern.

Aber dieser Klappermannszeit hat sich noch jemand zugemeldet, der das Klappern auch gut verstehen will, nämlich Dr. Storch, welcher täglich hier in Kronau hörbar ist. So schreibt er fürstlich bei Jacob Angels ein und hinterließ einen jungen Sohn. Sprach gleich darauf bei Johann Eutener vor und ließ auch dort einen strahlenden Jungen zurück. Wie gratulieren!

Die Kronauer sind jetzt fleißig am Hafersäubern nach der Stadt. Hafersäubern nach einem guten Preise.

Gern darf Bettstein fürstlich auf Besuch zu seinen Eltern nach Chamberlain gefahren. Herr Bettstein geht nicht oft einige Zeit dort aufzuhalten.

Auch war Herr Gottlieb Walter von Chamberlain hier in Kronau und verkaufte seine frühere Heimatsteile bei Boxford zu \$12 per Acre.

Herr Walter hier im Städchen gehabt eine reizende Photographie, Mr. Craig, welcher sich hier längere Zeit aufzuhalten will. Herr Craig macht gute und schöne Arbeit.

So können unter Kronauer, welche glauben, daß auch sie gut auf Bildern aussehen, schwärme herzu und lassen sich photographieren.

Auch hatten wir hier Dienstag und Mittwoch Abend einen Herrn Wilson zum Besuch, welcher eine hübsche "Show" veranstaltete in Edstein's Halle, welche gut besucht war.

Am ersten Jahr-Sonntag feierte Herr Johann Leipzig seinen Geburtstag, zu dem er all seine alten Freunde einlud. Es wurde fröhlich getrunken und gratuliert. Bald waren die Geister heiter gesummt und dasselbe nicht allzu lange, so wurde das Tanztheater tüchtig gebraucht. Herr Otto Leipzig Jr. leitete die Musik. Auch hatte Frau Leipzig es nicht angetan, Giften fehlen lassen, um den inneren Menschen zu betrachten. Erst am frühen Morgen verzweigten sich die vergnügten Gäste.

Zum Schluss grüßte ich noch den Courier und seine Leser.

Ein Leser.

Grehman, Saat., 27. Februar 1909. (Wertpol.) — Vom Wetter ist zu berichten, daß nachdem wir wieder eine Zeitlang recht falt hatten, es bald geändert hat. Hoffsichtig rüttet sich Herr Hartmann, wie man ihn zu nennen viert, zur Weisheit.

Herr Dichter liest Ihnen wie man hört, es nicht zu viele Seiten mit ihm aussehen.

P. Günther fuhr nach Rosthern und Aberdeen, um Freunde und Verwandte zu besuchen.

Die Remus Kinder haben den 4. März Ausflug. Werden wieder zurück reisen nach Ontario, wo sie früher eine Biennale betrieben haben. Gedankens werden sie den Betrieb wieder aufnehmen, wobei sie mehr machen können als die Karmes.

Wie die letzten Radrennen lantent, soll über den Manitou Lake die Sommers und weiterhin eine Fahrerianen. Es wird ein großer Wettbewerb für viele Farmer sein, aber auch für Botrons. Demnächst Botrons für viele Farmer höher ist als andere Städte, so führen sie doch des großen Umweges halber den Manitou Lake nach anderen Städten.

Die Northern Crown Bank will ein zweigeschossiges Gebäude errichten.

Auch hier sollte etwas getan werden. Es ist nur viele näher, als nach London oder einer anderen Stadt.

Der Trubel ist aber wieder der schlechte Weg. Zurück mit dem Wagen weiter, so meint er, zu was dort Gold bearbeiten, es wohnen ja doch nur langer Einfließend. Sollen wir ender nun aber für diese, die gleich den Bären den Winter durch schlafen, wissen? Tausend und über auch immer. Vielleicht Farmer hier als Einfließend für die meisten Bäckereien hat es keinen Wert, ob der Wagen nun mit oder vielleicht ist, denn die arbeiten den Sommer durch an der Bahn oder fahren.

Lanigan, welches, wie schon erwähnt, noch immer unsere alte Geschichte bleibt, bekommt keine.

Die auskömmenden Altesten Bill Schwandt und A. H. H. sowie Schriftführer Fritz Hen und Käferer der Luke wurden wieder gewählt. Da Bill Schwandt sei, jedoch seines Amtes entbunden zu sein wünschte, wurde Emil Schmidt an seine Stelle gewählt.

Für die Errichtung des Postgerhaltes wurde die Zeit nach dem 1. Oktober festgelegt und soll derzeit durch den sauberer oder einen Stolzler eingegangen werden.

Der nächste Gottesdienst findet am Sonntag den 14. März statt.

Herbert Eaton hat sich einen photographischen Apparat angeleih und sich schon tüchtig eingesetzt, sodass er schon viele Bilder liefert. Da er jetzt so billigen Preise herstellt, hat er schon große Beliebtheit gefunden.

Joh. Fred ist jetzt tüchtig bei dem Holzhandel in Troxburg und kann man daselbst kaum noch ein ganzes Stück Holz finden.

Ber. einiger Zeit verlor sich ein Farmer westlich von hier seines Anwesens. Auf irgend eine Weise trat Bluterguss dagegen ein und mußte er schleunigst ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Kurst befürchtete man, das Bein müsse abgeschnitten werden,

tung. Da will ich ein wenig von hier berichten.

Das Blatt ist schön und Herr Schneidt von uns Abgängen nehmen.

Herr Franz Hammel sowie Herr Fitz Alt haben Brünnen gruben lassen. Ersterer ist fertig, hat bis jetzt wenig Wasser. Bei Herrn Alt sind sie eben daran.

Herr Fitz Alt hat sich eine schöne Stute gekauft.

Herr Peter Walter ist sehr frisch, er muß zu Bett liegen.

Herr Franz Voladars älteste Tochter hat etwas am Fuß bekommen und hat große Schmerzen ausgeschaut.

Mr. L. Edd gelingt zum Sommer einen kleinen Urlaub und will seine halbe Saison hier zu verbringen.

Sonst nichts Neues, nur noch etwas von mir.

Am No. 17 wurde aus Francis Johnson wieder ein Werberpartikel über mich berichtet. Tomasi Zio erzählte, den beiden, mit solchen Lügenreichen sein zu bleiben, wird es doch geben. Schreiber seiner Zeit ließ sie berichten, daß er selbst die zwei Viertel Land in a. haben möchte, denn er kauft bei Herrn Kappler Leibl bringt die Tiere ein, damit er den Kindern etwas kann. Bitte ihm, nächstes Mal dem Courier Nachricht zu berichten.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des Courier.

Adam Van.

Bullock, Saat., 14. März 1909.—  
Wertiger Editor! Da ich jämlich keine Zeit mehr von mir hören ließ, bediene ich einmal wieder etwas von den Poeten des Tages und Stadt.

Grüße an meine Freunde in Saskatchewan und erwarte sie bald in Canada zu sehen.

Grüße an Editor sowie alle Leser des

men-Jungen hinterlassen. Gratuliere ihm.

Wir der Gesundheit steht es jetzt ganz gut, auch mit dem Wetter kann man zufrieden sein, ist wohl noch immer falt, winterlich auch kühlisch; aber man kommt doch so süchtig dem Frühjahr näher.

Die Farmer tanzen schon an, die Druck zu putzen, manche fahren auch nach Neills Holz aus dem Buch, doch sie noch die nötigen Baumfäule machen können, ehe es ans Säen geht. Auch wie haben schon über 400 Stadter, welche aber für meinen Bruder einholen sein sollen, er will ja bis zum Sommer auf seinem Lande herumlaufen, dann ist vor allen Dingen eine Zeit nötig, weil der Handel jetzt in Aktiv tritt. Ich werde fürs erste noch keine Aenz auf meinem Lande machen, weil ich bei meinem Vater bleiben werde, bis die Ausfahrt besser ist.

Mit Gruss an den Courier und alle seine Freunde.

Reinhold Ulrich.

Sask., 8. März 1909.— Als ich den Courier vom 3. März durdielte, fiel meine Aufmerksamkeit auf den Bericht aus Sudschewin, Süd-Australien, von Peter Epp. Wenn ich richtig bin, auch hier 5 Brüder haben, nämlich Jacob, David, Dietrich, Gerhard und Johann Epp. Wie ich aus dem Bericht erfuhr, würde Herr Epp davon nicht vor dem kanadischen Winter zurückkehren. Denn Kartoffeln und Rüben sind diesen Winter in Saschewin auch mäandert im Keller hant geworden, aber doch noch lange nicht bei allen, je nachdem das Anbambent und Keller erbaut ist, und an Auten und Preissummler ist in unserer Gegend nicht zu klagen, denn an Holz und Stroh mangelt es hier nicht. Eine Autre Holz 3 Fuß hoch kostet von 2 bis 3 Dollars, eine Zonne stehlen 2000 lb kosten 8 bis 10 Dollars, aber da kaufen mich bis 4 Dollars per Zonne, aber per Sack im Sommer etwas bemüht, braucht sie kein kaufen, denn Kaufende von Auter denkt hier auf der Prarie stehen auf Land, welches Spekulanten in Händen haben.

Wenn ich dann Herren Epps Bericht verfolge, finde ich von 15 Stopp, per Tag für einen Arbeiter, da, dann sage ich, der ich vor 16 Jahren und in Australien nur ein Arbeiter und Autoverkäufer war, bin ich froh, daß ich nach Amerika gegangen bin, und als ich dann mit meiner Familie die damals 10 Seelen habte, in Manitoba anfang und blieb \$100 mein Vermögen war, bin ich froh, daß Gott mir den Sinn gab, nach Amerika auszuwandern, denn wenn ich nicht nach Amerika gegangen wäre, wäre ich gezwungen gewesen, nach Oremburg zu gehen, um dort auf der Anfahrtung die damals geplant wurde, mein Leben auf summierliche Weise zu trüben. Und was wäre aus meiner Familie geworden? Meine Kinder hätten nie Land bekommen, hier ist Gelegenheit gewesen, daß jedes Kind Land bekommen konnte; einer meiner Söhne, der es vorzog, die Kärt aufzugeben, bekommt jetzt \$600 per Monat, und ein Zimmermann bekommt \$150 bis \$250 pro Tag, will ich mit einem annehmen, eine Autre Stromholz zu zerlegen, ist er schwer für 75 Cents zu haben, u. s. w. Und wenn ich nach Sibirien, in einer Bildnis, anfahrt und noch dazu das Land kaufen für einen guten Preis und noch dazu huldigt werden, warum nicht lieber nach Canada kommen und hier eine Farm von 160 Acre für \$10.000 Schreibgebühr aufnehmen und dann noch dazu sein eigener Herr sein? Ich brauche hier keinen Dorfschulzen mit all den anderen Beamten, die mir zu verordnen haben, wo und wie ich mein Land befreien soll, tue auf meiner Farm, was ich will.

Ich möchte allen Landlohn in Australien raten, wenn es nur möglich, so viel aufzutragen, als zur Reise langt. Australien lebtwohl zu sagen, und im Canada eine Farm einzunehmen und auf seiner Farm sein eigenes Prosteleien.

Der Zug auf unserer Linie von Dolmenn kam lange Woche zweimal, denn er konnte nicht alle beladenen Cars auf dieser Linie mitnehmen, denn die Elevatoren hätten jede Woche ab, das macht der gute Preis.

Die Western Merchants Co. läuft ein Warenhaus bauen.

Die Deering Co. macht gute Geschäfte, denn sie können nicht genug Drähte herstellen, die sie gegenwärtig abliefern sollen.

J. A. Friesen und Frau von Rosenthal befinden letzten Freitag hier in Laird, seinen Bruder Dr. L. Friesen und Familie, und Herr Friesen hat sich nebenbei sein Geschäft und die Stadt Laird an.

Euer Korr.

Swift Current, Schönwiese, Sask., 7. März 1909.— Peter Editor! Jacob Ulrich ist nach Manitoba gefahren zum Begräbnis seines Vaters. Er ist nach langem Leiden gestorben.

Abram Petzen ist mit Sad und Pat nach Manitobas gereist und hat hier alles durch Auskunft verloren.

Zu meiner vorigen Korrespondenz hat sich ein Dräckeler eingekündigt. Ich habe schreiben wollen P. V. W. Großweide, Mon., und da stand P. D. B.

Doch muß noch berichten, daß W. Eberle Heinrichs Schwester französischer Herkunft liegt, schon mehrere Wochen.

Daniel Friesen ist auch nach Manitotha gefahren.

Die Dräckeler mit ein Wohnhaus bauen von Holz, sein Sohn kann nicht unthalen.

Ich habe hin und wieder im Courier gelesen, daß die Männen schon in

Manitoba überhand nehmen. Ob die auch mit den Ansiedlern zusammen? So wie ich gehört habe, sollen sie schon die Schweine ausscheiden vom Futter und dann freien sie das aus und bei den Pferden soll es auch geben. Das ist dann ja noch schlimmer als hier mit den Mäusen.

Gruss an alle Leser des Courier.

Peter V. Duest.

Gingesetzt.

Riverside, Sask., 1. März 1909.— Peter Editor! Da ich heute gut aufgelegt bin, und das Frühjahr so nahe vor der Türe steht, so fühle ich mich verpflichtet, auch einmal etwas in Ihrer werten Zeitung erscheinen zu lassen.

Von Wetter ist hier nicht viel zu berichten, denn das kann ich jedem, der sich dafür interessiert, mitteilen, so über Saschewin. River feierte einige Tage im Winter blühen.

Als ich letzten Sonnabend Ihre werte Zeitung zur Hand nahm, um die Neuigkeiten zu studieren, sah mein Blick auf ein Eingelobt von Anton Dräcker. Ich habe sonst gegen das Schreiben dieses Herrn absolut nichts, nur etwas ärgerte mich, daß er von bald verhungernden Farmers sprach.

Meines Wissens haben die Deutschen hier noch alle falt zu essen.

Den Reichstümern kann noch keine Rache fehlen, aber doch haben die Leute, die vorhin fünf Jahre sich hier aufgehalten haben, nicht, als wenn sie

Leid erfuhr, was für ein Ende kein Pollblut-Eber genommenen hat.

Der Eber kam absolut nichts,

nur etwas ärgerte mich, daß er von

halbwüchsigen Farmers sprach.

Die Deutschen haben die Deutschen hier noch alle falt zu essen.

Den Reichstümern kann noch keine Rache fehlen, aber doch haben die Leute, die vorhin fünf Jahre sich hier aufgehalten haben, nicht, als wenn sie

Leid erfuhr, was für ein Ende kein Pollblut-Eber genommenen hat.

Bin, so denke ich, es hier am

River noch nicht zum Verhungern.

Wenn ich noch Wiederkommen zu

leben, dann kann man schließlich davon leben, ohne zu karmen.

Zum Schlüch mit mir noch er-

mähnen, daß wir alle genug zum

Leben haben und noch niemals bereut

haben, daß wir nach Canada gekom-

men sind. Vor 5 Jahren, wie wir 50

Meilen zufahren hatten, da konnte man

aber noch nicht vorwärts gekom-

men. Nun, das kann wieder nicht

geschehen, wie man sieht.

Ein Leser.

zu ihrem Schlitten 300 Yards waren, konnten sie nicht daran denken, ihr Gewehr zu halten. Sie schleierten in ihrer Angst jeder auf einen Baum. Der Hund rannte heim und der Eber blieb an den Schlitten. Er tat den Pferden nichts, auch hatten die Pferde keine Angst vor dem Eber. Denn der Eber stand in Papier eingewickelt Beestfleisch, Duell. Wie u. s. w. und wie große Hunger gehabt haben, denn er fraß alles auf. Als er fertig war, trotzte er wieder ins Gebüsch hinein. Jetzt sprangen die Brüder von den Bäumen, rannten nach dem Schlitten und holten das Gewehr. Sie fanden den Eber dann auch gleich und tödeten ihn mit einem Schuß in den Kopf. Sie legten, sie hatten ihn gleich getötet müssen, sonst hätte sie ihn nicht auf den Schlitten lassen können.

Die Brüder waren in dem Glauben, daß es ein Wildschwein war. Sie wohnen 20 Meilen von hier entfernt, und hatten keine Ahnung, daß ein Farmer solches Monstrum bringen könnte.

Als dies R. erfuhr, was für ein Ende kein Pollblut-Eber genommenen hat, ist sofort hin und hat von den Brüdern \$50 Schadenergut verlangt. Letztere haben sich natürlich geweigert, in Zahlung, da sie es beschworen könnten, daß es ein Wildschwein war. R. hat nun auf Schadenergut gesagt.

R. hat gewisshaben, wie mehr Pollblut-Eber anzusehen.

Bin, so denke ich, es hier am River noch nicht zum Verhungern.

Wenn ich noch Wiederkommen zu

leben, dann kann man schließlich davon leben, ohne zu karmen.

Zum Schlüch mit mir noch er-

mähnen, daß wir alle genug zum

Leben haben und noch niemals bereut

haben, daß wir nach Canada gekom-

men sind. Vor 5 Jahren, wie wir 50

Meilen zufahren hatten, da konnte man

aber noch nicht vorwärts gekom-

men. Nun, das kann wieder nicht

geschehen, wie man sieht.

Ein Leser.

**Purity Mehl**  
brauchen. Kaufen Sie es jetzt heute.  
Western Canada Flour Mills Co., Limited  
Mühlen in Winnipeg, Goderich und Brandon

### Es ist wirklich ein besonderes Vergnügen

gutes Brot zu essen.

Sie werden stets das

beste Brot haben, wenn Sie

brauchen. Kaufen Sie es jetzt heute.

Western Canada Flour Mills Co., Limited

Mühlen in Winnipeg, Goderich und Brandon

## Diamant-Kohlen

kein Staub — kein Schiefer — ganz Kohle

The Kerr - Patton Coal Co., Ltd.

Generalagenten.

Office: 1710 Scarth Str. Phone 460

## Saskatchewan



### Keine andere Provinz der Dominion

bietet zur jetzigen Zeit dem Farmer bestreite Gelegenheit.

Die augenblickliche Epoche der Eisenbahn-Erweiterungen scheint erst begonnen zu haben. Unermessliche Flächen von reicher Lehmerde, unübertroffen in Fruchtbarkeit, können noch als freie Heimstätten aufgenommen werden.

Die Reformen über Saschewans Getreideproduktion sind in den von dem "Department of Agriculture" herausgegebenen Ernte-Bulletins und Berichten enthalten, und werden an Jeden, der darum einkommt, frei versandt.

### Das Pamphlet "Saskatchewan"

welches viel Wissenswertes über die Provinz enthält, wird ebenfalls auf Verlangen frei zugestellt. Wenn Sie ein solches, oder eine Karte von Saschewan an Ihre Freunde geschenkt, senden Sie uns Ihren vollen Namen und Adresse noch heute. Dreißig.

"Branch D, Department of Agriculture,  
Regina, Sask."

getroffen.

Die Herren J. D. Friesen, Rohland, und C. Schwanzerbauer, Deer Park, welche sich hier mehrere Tage geholfen haben, um die verschiedenen

Wohngemeinden auf dem Lande zu besichtigen, und die Brautfrau

aus dem Hause der Friesen

und die Braut aus dem Hause der Schwanzerbauer, welche beide sehr

zufrieden waren.

Herr G. Preiß hat eine Stellung

bei der C. P. R. angenommen; später, wenn das vorbereitete drittfache Gebäude fertig ist, wird er die elektrische Straßenbahn dorthin installieren. Da Herr Preiß ein erfahrener Elektriker von Deutschland aus ist, so dürfte es ihm nicht schwer werden, hier recht bald ein gutes Einkommen zu verdienen.

Herr P. A. Doel von Manitoba

führt am Dienstag zurück, um für die

Leitung und die Befestigung

zu sorgen.

Herr G. Preiß hat eine Stellung

bei der C. P. R. angenommen; später,

wenn das vorbereitete drittfache Ge-

bäude fertig ist, wird er die elec-

trische Straßenbahn dorthin instal-

lieren. Da Herr Preiß ein erfahrener

Elektriker von Deutschland aus ist,

so dürfte es ihm nicht schwer werden,

hier recht bald ein gutes Einkommen zu verdienen.

Herr P. A. Doel von Manitoba

führt am Dienstag zurück, um für die

Leitung und die Befestigung

zu sorgen.

J. V. Miller.

Sommer-Ausstellungen.

Folgendes ist eine provisorische Liste der dies Jahr abzuhaltenen Sommer-Ausstellungen:

Kreis No. 1.

(Arcola, Elbow, Zoo und C. R. R.)

Craft, 23. Juli.

Meadow, 26. Juli.

Dauphin, 27.-28. Juli.

Assinib. 30. Juli.

Southern, 4. August.

Caribou, 3. August.

Orbow, 5.-6. August.

Gainsboro, 10. August.

Wiflstone, 11. August.

Begburn, 12. August.

**Wir sind umgezogen.**

Unsere neue Office ist jetzt im

**Regina Pharmacy Store**

1719 Scarth Straße.

Unsere beiden Hauptorten

**Banff Hard Kohle**

in Geböten für alle Zwecke.

**Banff Briquettes**

die Ideal-Kohle für die Feuer.

**Whitmore Bros.**

General-Agenten für East.

**Regina.**

**Nea angekommen!** Eine Sammlung religiöser Sachen, wie Gebetbücher, Rosenkranz, holzene Kreuze, Beinwachsmedien, Statuen u. Votivbilder, direkt von Deutschland, bei Jos. Riedelstadt, Corner-Grocer!

Ede Hamilton und 11te Ave., neben dem Rathaus, wird von jetzt an die „Zukunft“ geben. Eine Wahrzeichen hat nämlich dort ihr Heim aufgeschlagen. Die „Gabe“ in die „Zukunft“ zu geben, heißt natürlich nicht Geld, sondern möglicherweise manch leichtes Augeleben zur Regierung der Zukunftsgedanken beizutragen. Nur gemüte Freude sind's, die diese Gaben bringen und dabei, soll man's Ihnen augericht, gar nicht missen.

Zu der letzten Woche wurden 658 Bilder der Dientlichen Bibliothek entliehen gegen 678 in der vorhergehenden Woche. So verteilen sich wie folgt: Bibliothek I. Religion 1, Esopologie 11, Naturwissenschaft 9, Röntgen 5, Schöne Münze 8, Litteratur 13, Geschichte 22, Reisen 13, Biographie 11, Erziehung 462, Deutsche 20, Jugenddriften 76. Es wurden 775 Letztere gegen 721 in der vorhergehenden Woche realisiert.

Regina wird Wettbewerber erhalten. Den unangefochtenen Ruhmungen von Seiten der Dientlichen Bibliothek entliehen gegen 678 in der vorhergehenden Woche. So verteilen sich wie folgt: Bibliothek I. Religion 1, Esopologie 11, Naturwissenschaft 9, Röntgen 5, Schöne Münze 8, Litteratur 13, Geschichte 22, Reisen 13, Biographie 11, Erziehung 462, Deutsche 20, Jugenddriften 76. Es wurden 775 Letztere gegen 721 in der vorhergehenden Woche realisiert.

Regina wird Wettbewerber erhalten. Den unangefochtenen Ruhmungen von Seiten der Dientlichen Bibliothek entliehen gegen 678 in der vorhergehenden Woche. So verteilen sich wie folgt: Bibliothek I. Religion 1, Esopologie 11, Naturwissenschaft 9, Röntgen 5, Schöne Münze 8, Litteratur 13, Geschichte 22, Reisen 13, Biographie 11, Erziehung 462, Deutsche 20, Jugenddriften 76. Es wurden 775 Letztere gegen 721 in der vorhergehenden Woche realisiert.

Am Donnerstag passierte ein Einwandversager, bestehend aus sechs Wagen, mit Landauer aus dem Osten und den Seeprovinzen unserer Stadt. Audi von North Portal wird von einem großen Andrang von Einwanderern aus den Staaten bestreift, die Alberta und Saskatchewan zu ihrem Ziele mäandern. Am 12. März gingen 20 Carladungen von Anhängerfamilien dort durch und am 13. März 40 Carladungen. Sämtliche Verlagerungen sind mit Anhängern ausgestattet. Alles deutet auf einen großen Aufmarsch aus den Vereinigten Staaten hin.

Herr Nic. Nieder's Tochter starb am Montag Morgen im Alter von nur 13 Monaten, nach kurzem, nur städtigem Kranken.

Dried. Nied. steht im Begriffe, auf der Lorontstraße, Ede 10 Ave., einen neuen Meierladen zu bauen. Der Keller ist bereits ausgehoben. Das Gebäude soll in Holz ausgebaut und eine Backsteinbekleidung erhalten.

Zwei kleinere Brände rissen unsere Gemeinde aus ihrer Ruhe. Beides waren Schornsteinbrände, einer in Ed. Dolin's Hause in der Hamilton Straße und ein anderer in der Nähe der Vorne Straße und 12. Ave. Beide erstickten sich als geringfügig und wurden ohne Mühe gelöscht.

D. T. MacKenzie, Hüls-Minister der Provinz Alberta, traf in Regina ein.

Den Vernehmen nach soll die Saskatchewan-Aggregation auch in diesem Jahre wieder die Versammlung von Farmer bestätigen, welche es anderswo nicht erhalten können. Eine Anzahl Einwohner sind bereits von solchen gemacht worden. Der Schätzungen nach werden 20,000 Büchsen Weizen und die gleiche Menge Hafte allen Anforderungen genügen.

Es ist eine Bewegung im Gang, die gegenwärtige Sachbeschwerden Stod Prender's Association in vier verschiedene Weise zu teilen: eine besondere Vereinigung der Prediger, der Schol. und Schwester, eine Dablinanteilung des Absturz, die der Predigt jeden Sonntag früh 9½ Uhr und Abends 1 Uhr.

Freitag den 19. März, Abends um 7½ Uhr wird in der deutschen kath. Kirche Gottesdienst abgehalten werden.

Am Sonntag den 21. März werden in der deutschen lutherischen Kirche zwei Gottesdienste abgehalten: Morgen um 10½ Uhr und Abends um 7½ Uhr.

Die lutherische Gemeinde beschloß, für mehr Sitzplätze zu sorgen und nach und nach die Stühle durch Bänke zu ersetzen. Viele der Gemeindemitglieder sind bereits willens, solche der Kirche zu schenken.

Das Programm für die Pick-Ausstellung lautet folgendermaßen:

1. Uhr: Abendgottesdienst: 23. März.

2. Uhr: Abendgottesdienst: Abfeierung und Erörterung von Schweinen. — Pastor Peters.

3. Uhr: Abendgottesdienst und Erörterung von Jägernden. — Prof. W. D. Rutherford.

4. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

5. Uhr: Abendgottesdienst und Erörterung von Jagdern. — Prof. W. D. Rutherford.

6. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

7. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

8. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

9. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

10. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

11. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

12. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

13. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

14. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

15. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

16. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

17. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

18. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

19. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

20. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

21. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

22. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

23. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

24. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

25. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

26. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

27. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

28. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

29. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

30. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

31. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

32. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

33. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

34. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

35. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

36. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

37. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

38. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

39. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

40. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

41. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

42. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

43. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

44. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

45. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

46. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

47. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

48. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

49. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

50. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

51. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

52. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

53. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

54. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

55. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

56. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

57. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

58. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

59. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

60. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

61. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

62. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

63. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

64. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

65. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

66. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

67. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

68. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

69. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

70. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

71. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

72. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

73. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

74. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

75. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

76. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

77. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

78. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

79. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

80. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

81. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

82. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

83. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

84. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

85. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

86. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

87. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.

88. Uhr: Abendgottesdienst der „Sankt Paulus“-Gemeinde im Rathaus.